



Planet Eichholz: Um solche Bilder zu machen, wird die Kamera auf einem Stativ montiert und mit einem «Fischauge» rundum alles fotografiert. Der PC fabriziert daraus einen «Planeten». David Haberthür

Planeten bauen und Filme fotografieren

FOTOGRAFIE Es müssen nicht immer Reise- und Familienfotos sein: Mit modernen Kameras lassen sich auch weitaus kreativere Projekte verwirklichen. Wir zeigen, wie man aus Fotos Filme macht und wie man die Umgebung zu Planeten formt.

Damals, beim Auspacken der Kamera unter dem Weihnachtsbaum, war die Euphorie noch gross. Doch bereits jetzt, einige wenige Wochen und ein paar Hundert Fotos später, droht sie allmählich abzuflauen. Die neue Kamera ruht im Schrank, bis das nächste Familientreffen oder die nächste Ferienreise ansteht, und setzt dort allmählich Staub an.

Doch das muss nicht sein, denn mit modernen Kameras kann man viel mehr anstellen, als bloss Schnapshots von den Freunden und der Familie zu machen und die Ferien zu dokumentieren. Damit können auch Bilder und Filme erstellt werden, die die normalen Sehgewohnheiten herausfordern: Zeitrafferfilme und Panoramen etwa. Wir stellen diese zwei Felder jenseits der ausgetretenen Fotografierepfade vor.

Zeitraffer: Die Zeit ist relativ

Sogenannte Zeitrafferfilme zeigen Abläufe, die normalerweise Stunden oder sogar Tage dauern, in kurzer Zeit. Damit wird sichtbar, was uns normalerweise entgeht: etwa, wie eine Pflanze wächst, wie die Wolken über den Himmel ziehen oder wie sich das Licht im Laufe des Tages ändert.

Um Zeitrafferfilme herzustellen, müssen während längerer Zeit in regelmässigen Intervallen Fotos gemacht werden. Diese werden anschliessend zu einem Film kombiniert. Diese erste Variante, mit der die klassische Funktion einer Kamera – Fotos zu schiessen – umgebogen wird, erfordert je nach Kamera kleinere Zubehörfälle. Bei einigen neueren Spiegelreflexapparaten von Nikon ist eine Intervallaufnahmefunktion aber bereits eingebaut. Und bei einigen Power-shot-Kameras von Canon kann die Gerätesoftware durch das Canon Hack Development Kit mit Zusatzfunktionen ergänzt werden; dies aber auf eigenes Risiko.

Hat die Kamera keine einprogrammierte Funktion, lässt sie sich mit einem sogenannten Intervalometer nachrüsten. Dieser betätigt quasi über längere Zeit in regelmässigen Abständen den Auslöser. Je nach Gerät kann dies auch ein Computerprogramm übernehmen, das die Auslösefunktion extern ansteuert. Im Zusammenspiel mit dem Rechner kann die Kamera mit entsprechenden Apps sogar per Smartphone ausgelöst werden (siehe Weblinks rechts).

Sobald diese Voraussetzungen erfüllt sind, kann es losgehen. Die Kamera wird – möglichst auf einem stabilen Stativ – an einem interessanten Platz aufgestellt. Dann werden mehrere Hundert Aufnahmen in regelmässigen Abständen gemacht. Zuhause am Computer werden diese dann zu einem Film zusammengefügt. Am einfachsten gelingt dies mit Quicktime Pro, das für Macs und Windows-Rechner erhältlich ist. Etwas aufwendiger – dafür aber kostenlos – funktioniert die Umrechnung auch mit den Programmen FFMpeg und Virtualdub.

Schliesslich verbleibt nur noch, das Kunstwerk auf eine Videoplattform hochzuladen, beispielsweise auf Vimeo oder YouTube, damit sich auch andere Leute daran erfreuen können.

Panorama: Alles im Blick

Einsichten anderer Art ermöglicht die Panoramafotografie. Mit einem Objektiv mit geringer Brennweite werden mehrere überlappende Fotos aufgenommen. Diese werden anschliessend mit einer Panoramasoftware zu einem Bild kombiniert, das viel mehr zeigt, als eine einzelne Aufnahme zeigen könnte. Um dies zu erledigen, installiert man eines der kostenlosen Programme Hugin oder ICE. Bei einigen Kompaktkameras ist der Umweg über den Rechner unnötig:

Sie verfügen bereits über integrierte Panoramafunktionen.

Mit etwas mehr Aufwand ist es möglich, ganz ungewohnte Aufnahmen zu erstellen: kleine Planeten, wie Antoine de Saint-Exupéry sie beschrieben hat. Solche Bilder zeigen eine komplette Rundumsicht auf einen Blick. Am besten gelingen sie mit einem Objektiv mit extrem geringer Brennweite, einem sogenannten «Fischauge». Zudem braucht man ein stabiles Stativ mit Panoramakopf. Dieser stellt sicher, dass die Kamera bei jeder Aufnahme relativ zur Szene am selben Punkt bleibt, während es das «Fischauge»-Objektiv möglich macht, die Umgebung in wenigen Aufnahmen abzubilden. Nun fotografiert man nicht nur rundum, sondern auch gegen oben und – bei entferntem Stativ – unten.

Aus diesen Bildern montiert man mit Hugin dann den Planeten: In einem ersten Schritt werden die Fotos zusammengefügt. In einem zweiten rechnet das Programm das entstandene Bild in eine sogenannte stereografische Ansicht um.

Ob Zeitraffer oder Panoramen: Wer die kreativen Möglichkeiten jenseits der Kinder- und Reise-fotos für sich entdeckt, hat mehr Freude an der neuen Kamera – sodass diese garantiert noch lange keinen Staub ansetzen wird.

David Haberthür/mbb

TIPPS & INFOS

Fernauslöser: Im Fotofachhandel werden einige Fernauslöser mit Timerfunktion angeboten. Einen solchen braucht man für Timelaps-Filme, falls die Kamera nicht über eine integrierte Funktion verfügt. Alternativ kann die Gerätesoftware einiger Canon-Kameras modifiziert werden; wie es funktioniert, ist unter Chdk.wikia.com dokumentiert. Oder man steuert den Apparat gleich vom Computer aus – mit Programmen, die auf diesen Websites zu finden sind: Breezsys.com (Win, Mac), Sofortbildapp.com (Mac) und Gphoto.sourceforge.net (Linux). Auch einige Smartphone- und Tablet-Apps versprechen, Kameras fernsteuern zu können.

Software: Um aus einzelnen Fotos Videos herzustellen, benutzt man Quicktime Pro (apple.com/chde/quicktime/extending, 29 Franken) oder eine der freien Alternativen: jene von FFMpeg.org oder von Virtualdub.org. Panoramen stellt man mit ICE (research.microsoft.com/ivm/ice) oder mit Hugin (hugin.sf.net) her.

Fotos und Videos teilen: Bekannte Plattformen zur Foto-Publikation sind Flickr.com, Facebook.com, Smugmug.com und Openphoto.me. Auf Videos spezialisiert sind Vimeo.com und Youtube.com. dha/mbb



Grand Prix im Zeitraffer: Die Kamera wird auf einem Stativ montiert. In kurzen Abständen macht sie ein Bild nach dem anderen. Daraus wird schliesslich ein Zeitrafferfilm montiert. David Haberthür

Web Flaneur



**HEUTE:
SEHR
SCHÖNE SSID**
Der Webflaneur
sinniert über
WLAN-Namen

Die Namen von Funknetzwerken sind vielsagend. Das zumindest findet der Webflaneur. Da gibt es jene, die regelrecht «Knack mich» schreien: Darunter fallen nicht nur die WLAN-Router, die ungenügend gesichert sind, sondern solche, die in die Welt hinausposaunen, welche Firma sie fabriziert hat. Denn Netzbetreiber, die sich beim Einrichten nicht mal die Mühe machen, einen eigenen Namen einzutippen, belassen oft auch das Passwort auf der Standardeinstellung. Und mit grosser Wahrscheinlichkeit machen sie auch keine Updates. Viele andere Router hingegen tragen eine lange Nummer im Namen. Diese sagt nicht viel aus – ausser, dass die Besitzer Swisscom-Kunden sind. Weitaus waghalsiger sind jene Zeitgenossen, die dem Router ihren eigenen Namen oder ihre Adresse geben. Andere Leute taufen Geräte auf mehr oder minder fantasievolle Namen, was mehr oder minder spannende Rückschlüsse auf ihr eigenes Wesen erlaubt. Besonders interessant findet der Webflaneur aber die «Jetzt rede ich Klartext»-Router: Sie sollen anderen Leuten etwas mitteilen. Mit einigen werden Hacker gewarnt, besser ihre Finger vom Netz zu lassen. Mit anderen soll Nachbarn mitgeteilt werden, dass ihre lauten nächtlichen Aktivitäten da jemandem ganz gehörig auf den Sack gehen.

Manchmal versucht ein WLAN-Besitzer also Nachbarn etwas zu sagen. Ab und zu könnte aber auch das Umgekehrte praktisch sein: So erspart es einem unter Umständen Ärger, wenn man absprechen kann, wer welchen Kanal belegt, oder Kosten, wenn man sich einen Internetzugang teilen kann. Meist weiss man aber nicht, wem der Router gehört. Dies herauszufinden, ist in Mehrfamilienhäusern knifflig. Es sei denn, der WLAN-Besitzer nutzt **Wifis.org**: Bei diesem Webdienst kann man für den eigenen Router eine Profilseite einrichten. Die Internetadresse zur Profilseite – wifis.org/meingerät – wird anschliessend als Router-Name eingetragen. Ist das erledigt, können Nachbarn, die Kontakt aufnehmen möchten, via das Formular auf der Profilseite eine Nachricht schicken.

Der Webflaneur überlegt, ob er seinem Router auch eine Profilseite spendieren will. Er sieht schliesslich davon ab. Denn er hängt am Namen seines Routers, dem vielsagenden. Mathias Born

Alle Weblinks dieser
Kolumne finden Sie online
im Webflaneur-Weblog.
www.webflaneur.bernerzeitung.ch

Zum Testen

WINDOWS 8 Microsoft will am letzten Februartag eine Vorversion Windows 8 zum kostenlosen Test online stellen. Das zukünftige Betriebssystem verfügt über eine neue Oberfläche, dank der es auch mit Tablet-PC bequem bedient werden kann. Integriert ist auch ein Softwareshop. Wann Windows 8 auf den Markt kommen wird, ist unklar; Beobachter gehen vom Herbst aus. mbb

Günstiger telefonieren

AUSLANDSGESPRÄCHE Orange und Sunrise schaffen neue Prepaid-Angebote für Leute, die oft ins Ausland telefonieren: Mit Orange World Prepay kosten Anrufe auf die meisten ausländischen Festnetz- und Mobiltelefonnummern zwischen 5 und 45 Rappen pro Minute. Gebühren für den Verbindungsaufbau gibt es nicht. Als Bonus lockt Orange beim Aufladen mit Gratisminuten. Während

Reisen können die Kosten zudem mit der «Travel Voice Daily»-Option gedrückt werden. Und die «Cross-Border»-Option ist spannend für internationale Pendler.

Auch bei Sunrise-Billigmarken Yallo werden die internationalen Anrufe günstiger: Telefonate ins Festnetz in 33 Ländern kosten neu bloss noch 3 Rappen pro Minute – statt wie bisher 15 beziehungsweise 25 Rappen. mbb

Kontrollen

APPLE Die Firma Foxconn wurde oft für menschenunwürdige Produktionsbedingungen in ihren Fabriken kritisiert. Auch Apple lässt viele Geräte dort herstellen. Nun will der kalifornische Konzern die Situation gemeinsam mit der Fair Labor Association untersuchen. Tausende von Arbeitern sollen dabei zu ihren Arbeits- und Wohnbedingungen befragt werden. mbb

Handy-TV

APP Zattoo bietet neu eine App für Android-Smartphones an; für iOS- und Windows-Phone-7 existieren bereits Apps. Damit können über 100 TV-Sender empfangen werden. Die App ist gratis – wenn man beim Kanalwechsel Werbung in Kauf nimmt. Mit einem Abo verschwindet diese, und Sendungen lassen sich aufzeichnen. Alternative zu Zattoo auf Android: die Teleboy-App. mbb

Alleskönner

VLC PLAYER Das flexible Medienabspielprogramm VLC ist in der Version 2 erschienen. Augenfallige Neuerungen gibt es auf neuen Macs: So kann das Programm auf Wunsch im Vollbildmodus gestartet werden. In der Windows- und der Linux-Version ändert sich am Aussehen wenig. Unter der Haube aber schon: So wurde etwa die Videoabspieldfunktion ganz überarbeitet. mbb